



Alevitische Gemeinde Dortmund e.V.

Gründung:

- 1988 wurde als einer der ersten alevitischen Gemeinden in Nordrhein Westfalen gegründet.
- Hauptziel der Gemeinde ist es kulturelle, religiöse und philosophischen Werte der in Dortmund und Umgebung lebenden Aleviten zu bewahren.

Grundlagen der alevitischen Glaubenslehre:

- Der Mensch steht im Mittelpunkt der Lehre.
- Der Glaube an den Weg zur Vervollkommnung des Menschen.
- Der Glaube an die Unsterblichkeit der Seelen.



Aktivitäten:

- Kurse für Folkloretanz
- Saz-Kurse für verschiedene Altersgruppen
- Seminare und Fortbildungen
- Jugendarbeit (Seminare für das soziale Rechtssystem, aktuelle Problematiken)
- Deutschkurse
- Frauengruppe



Kooperation mit anderen Institutionen:

- Zusammenarbeit mit alevitischen Gemeinden in Nordrhein Westfalen.
- Kooperation mit der Stadt.
- Gute Zusammenarbeit mit anderen sozialen Institutionen.
- In Dialog mit Unternehmen.
- Mitglied im Jugendring Dortmund.

Zu einer erfolgreichen Kooperation gehört?

- Mehr Informationen in Besprechungen über aktuelle Themen wie Politik, Recht usw.
- Aufklärungsarbeit und Offenheit des alevitischen Glaubens signalisieren.

Mitgliederstruktur der Gemeinde:

- Der Vorstand setzt sich aus 7 aktiven und 3 Ersatzmitgliedern zusammen.
- Die Mitgliederzahl beläuft sich momentan auf 510 Gemeindemitglieder. Junge Erwachsene zwischen 25—55 Jahren sind mit 50% stark vertreten.

Veranstaltungen:

- Unterschiedliche Veranstaltungen von Feiertagen (Cem, Asure etc.)
- Stadtfeste
- Jubiläumsveranstaltungen

Alevitische Gemeinde Dortmund e.V.

Bayrische Str. 113
44339 Dortmund
Tel: 0231/833926 Fax: 0231/818260
e.mail: info@alevi-do.de

Stadtsparkasse-Dortmund
BLZ: 44050199 Kontonummer: 221000935



Antrag auf Anerkennung der Alevitischen Jugend Dortmund als Träger der freien Jugendhilfe nach § 75 SGB VIII (Kinder- und Jugendhilfegesetz)

Die Alevitische Jugend Dortmund ist Teil der Alevitischen Gemeinde Dortmund e.V. in Dortmund Eving. Sie ist 1994 mit einer eigenständigen Satzung und Jugendordnung gegründet worden, und leistet seitdem Kinder- und Jugendarbeit.

Die Kinder- und Jugendarbeit der Alevitischen Gemeinde Dortmund geschieht durch folgende Aktivitäten:

Organisation kultureller Aktivitäten, wie Kurse zur musikalischen, tänzerischen und künstlerischen Bildung der Kinder und Jugendliche

*Folklorekurse für Jugendliche und Kinder
Sazkurse für Jugendliche und Kinder
Chor
Modern Dance
Theatergruppe für Jugendliche und Kinder
Lesung für Kinder bilingual (in deutsch-türkischer Sprache)
Filmworkshop*

Angebote der Freizeitgestaltung, einschließlich der Durchführung von Ferienfreizeiten

*Volleyballturnier
Fussballturnier
Kinoabende
Grillabende
Halayparty
Gestaltung der Jugend- und Kinderräume*



Alevitische Gemeinde Dortmund e.V.
Aleviler Birliği H.B.V Derneği

Angebote der sozialen und politischen Bildung

*Diskussionsabende über die Gesellschaft und aktuelle Themen (Schule, Ausbildung, Tagesthemen)
Mai und Juni 2008, Teilnahme bei einer Vorstellung von Berufseinstiegsmöglichkeiten in der städtischen Verwaltung (Personalamt Dortmund)
Wochenendseminare (Deeskalationstraining: "Wie gehe ich mit Gewalt und Aggressionen um?")
Teilnahme der Jugendlichen am Neujahrempfang im Rathaus Dortmund mit eigenem musikalischen Beitrag
Dez .2008, Besichtigung des Anne-Frank-Hauses in Amsterdam*

Engagement für den interkulturellen und interreligiösen Dialog

*Wie z.B. Besuch der Synagoge in Essen
Aktive Teilnahme an Stadtfesten
Alljährliche Teilnahme der Jugendlichen an der 1. Mai Kundgebung mit anschließendem eigenem Stand beim Fest in Westfalenpark
Münsterstraßenfest/Internationale Woche (mit eigenem Stand und musikalischen Beitrag)*

Einsatz gegen Ausländerfeindlichkeit und Rassismus

*Teilnahme an "Demo gegen Rechts" im September 2008
Teilnahme am Weltfriedenstag/Antikriegstag im September 2008, mit musikalischem Beitrag
Organisation von Theaterveranstaltungen
z.B. „Brauner Engel“, Mai 2008 im Rahmen der Alevitischen Kulturwoche*

Zusammenarbeit mit anderen Jugendgruppen und Einrichtungen der Kinder- und Jugendförderung

*Zusammenarbeit mit Jugendgruppen vom Jugendring
Zusammenarbeit mit DGB- Jugend
Zusammenarbeit mit Bund der Alevitischen Jugend in Deutschland (AAGB)
Unterstützung von Projekten und Initiativen junger Menschen
Bilinguale Sprachförderung
Lesung für Kinder in deutsch-türkischer Sprache
Kinderbetreuung durch Jugendliche*

Amsterdam

Von der Perle des Ruhrgebiets zum Venedig des Nordens

Von Ismail Köylüoğlu

Am Dortmunder Busbahnhof um 07:30 am kalten Samstagmorgen des 7. Dezember 2008 stellt jemand folgende Frage „Was haben Südafrika, die USA, Holland und der Indische Ozean gemeinsam?“ Etwas verdutzt weiß keiner die Antwort, „Überall gibt es ein Amsterdam. Ich merke, die knapp drei stündige Fahrt mit den über 60 mitgereisten

Mitgliedern der Alevitischen Gemeinde Dortmund e.V. wird auch eine kleine Bildungsreise. So lernen

wir von Herrn Aziz Aslandemir, unserem Vorsitzenden der Gemeinde und Organisator der Reise, warum Amsterdam als Venedig des Nordens gepriesen wird. Zum einen wurde die Altstadt Amsterdams wie Venedig einer Sumpflandschaft abgetrotzt auf Holzpfählen errichtet und zum anderen hat Amsterdam fast 1400 Brücken. Dies sind weit mehr als Venedig aufbieten kann. Ganz in seinem Element lernen wir, Amsterdams Name leite sich aus dem Fluss Amstel und eines im Jahre 1270 gebauten Schutzdammes her – der Amstelledamme. Es wird Gewissheit, unser Vorsitzender ist nicht umsonst hauptberuflich Geschichtslehrer.

Angekommen in Amsterdam beginnt unsere Tour nahe der Dam, dem zentralen Hauptplatz der Stadt und führt uns vorbei an den sehr vielen und lebhaften Seitengassen nach Little China. Hier gibt es ein Stelldichein von chinesischen Schnellimbissen, Restaurants und Supermärkten. Ein prunkvoller chinesischer Tempel lässt das chinesische Leben erahnen. Am Dam angekommen ist die Historie und die Bedeutung dieses sehr belebten Platzes spürbar. Der Königliche Palast hinter uns, sehen wir links die Liebfrauenkirche - beides im 17 Jh. erbaut. Zentral am Dam steht das Nationalmonument, es erinnert seit 1956 an die Opfer der Besetzung der Niederlande durch Nazideutschland 1940-45 und direkt gegenüber das weltbekannte Museum Madame Tussauds. Wir verlieren keine Zeit und setzen die Tour fort. Auffallend in Amsterdam sind die vielen nach vorne geneigten alten Wohngebäude. Das Warum konnten wir uns nicht erklären. Wie es der Zufall will, wurden wir Zeugen der Antwort. Möbel werden an einem Balken mit einem Flaschenzug von außen hoch und durch die großzügig dimensionierten Fenster hereingezogen, statt diese mit aller Kraft und Ausdauer die Treppen hochzutragen. Clever die Holländer.

Unser Rundgang führt uns an die 1577 feierlich eingeweihte dreischiffige Hallenkirche Oude Kerk, der ältesten Kirche der Stadt. Direkt daneben stand etwas überaus skurriles, ein seltsames öffentliches



Jugendliche der Alevitischen Gemeinde Dortmund e.V. beim Eingang zum Begijnhof

Pissoir, so öffentlich das jeder dem Benutzer von hinten beim Urinieren zusehen kann. An der vielbeschworenen Liberalität Hollands ist doch mehr dran, als der an vielen Seitengassen und Straßenecken vernehmbare Geruch von Cannabis und den quasi im Zentrum stehenden Rotlichtviertel durch das auch Familien mit Kindern durchgehen, erahnen lässt.

Die nächste Etappe ließ Parallelen zu der Geschichte der Aleviten erkennen. Ein von außen kein allzu besonderer Eingang führt uns durch einen schmalen Gang in eine fast schon andere Welt, ins sog. Begijnhof. Der gesamte Begijnhof wurde so



Für Amsterdam typische Wohnhäuser und Grachten

errichtet, dass sie von außen unscheinbar erscheint. Dieses „Verstecken“ war notwendig geworden, nachdem die Eiferer der Reformation die Beginnen gezwungen hatten, ihre um 1400 erbaute Kirche aufzugeben. Seit 1607 zelebriert die englisch-presbyterianische Gemeinde Amsterdams hier ihre Gottesdienste. Nach einer kurzen Rast in der imposanten „versteckten Kirche“, dem Begijnhofcapel, geht's weiter zu unserem Hauptziel, dem Anne Frank Haus. Die lange Schlange lässt in diesem kalten aber sonnigen Samstag Frostiges erahnen. Zum Glück geht es zügig voran und mit einer kurzen Wartezeit von fünf bis zehn Minuten sind wir im Museum.

„Es beklemmt mich doch mehr, als ich sagen kann, dass wir niemals hinaus dürfen, und ich habe große Angst, dass wir entdeckt und dann erschossen werden.“ Anne Frank, 1942

Ungefähr zwei Jahre versteckten sich hier in einem Hinterhaus, das als Lagerraum für eine Apotheke diente, die jüdische Familie Frank, eine weitere befreundete Familie sowie ein alleinstehender Herr vor der Gestapo. Sie lebten auf engstem Raum in permanenter Angst vor der Entdeckung. Am 4. August 1944 drangen deutsche Soldaten in das Versteck ein und deportierten die Hinterhausbewohner in verschiedene Konzentrationslager. Anne Frank starb einige Tage nach ihrer Schwester Margot 1945 im Alter von 15 Jahren in Bergen-Belsen. Ihr Tagebuch blieb der Welt erhalten, es wurde in wohl allen Sprachen als Buch veröffentlicht und erinnert an die nationalsozialistischen Gräueltaten. Das Anne Frank Haus wurde von Annas Vater, dem einzigen Überlebenden der Familie, Otto Frank am 3. Mai 1960 als Museum und Dokumentationszentrum eröffnet. Ca. 1 Stunde dauert der Besuch des Hauses. Jedoch hinterlässt das Emotionale seine Spuren und es braucht Zeit diese zu ordnen.



Anne Frank beim Schreiben

Dass das Schicksal eines zwölfjährigen Mädchens tiefer eindringt als die Zahlen und Schicksale von Millionen Toten ist vielleicht dann zu begreifen, wenn man das Anne Frank Haus besucht oder das Tagebuch der Anne Frank liest. Das Museum ist jedem Amsterdam Besucher und im Besonderen für die Aleviten ein Pflichtbesuch.

Die Uhr schlägt kurz nach 15 Uhr. Erschöpft von der Kälte, dem langen Tag und der vielen Eindrücke war es Zeit für ein Mahl. Die Gruppe trennte sich und Treffpunkt war der Dam um 17:30 Uhr. Manche, insbesondere die Jugendlichen stürmten die Einkaufszone Nieuwendijk, andere suchten sich eines für deutsche Verhältnisse teuren Schnellimbisse oder Restaurants auf und wiederum andere ruhten sich an einem der zig Amsterdamer Cafés aus und ließen den Tag Revue passieren. Zeitig war die Gruppe um 17:30 beisammen und die Rückreise nach Dortmund konnte angetreten werden.

Die Reise wurde als Dankeschön an die Jugendlichen und an die Frauen des Vereins organisiert, die bei der siebentägigen Alevitischen Kulturwoche im Mai 2008 (Veranstaltet zum 20jährigen Bestehen der Alevitischen Gemeinde Dortmund e.V.) mit ihrer ehrenamtlichen Arbeit maßgeblichen Anteil am Erfolg hatten.

Zusammengefasst war die Reise für jeden ein Erfolg, trotz des kalten Wetters war die Stadt der Cafés, Museen und Grachten durchweg positiv. Um mit dem Vergleich am Anfang abzuschließen, man braucht also nicht nach Südafrika, in die USA oder den Indischen Ozean zu reisen. Das schönste Amsterdam liegt vor unserer Haustür.

Zweisprachigkeit fördern

Tipps für Eltern in der Alevitischen Gemeinde

Eving • „Mit der Sprache lernen wir nicht nur Worte, sondern auch Werte, Traditionen und Verhaltensregeln. Sprache vermittelt Kultur und ist unentbehrliches Medium der Identitätsentwicklung“, zitierte Hakime Göleli als Moderatorin eines gut zweistündigen Elternseminars zum Thema Erziehung und Zweisprachigkeit im Rahmen der Kulturwoche der Alevitischen Gemeinde an der Bayrischen Straße.

Über 250 Besucher hatten sich zu der Veranstaltung mit dem Kinderbuchautor Mustafa Cebe und der Erziehungswissenschaftlerin Suna Tanis-Huxohl. Die beiden gaben den Eltern Tipps und Anregungen, wie sie ihre Kinder zum Lesen anregen können. Dabei empfahlen sie die zweisprachige Erziehung, die sie als wichtig erachteten. Ganz in diesem Sinne wurde die Veranstaltung, zu der nicht nur Mitglieder der Alevitischen Gemeinde kamen,



Kinderbuchautor Mustafa Cebe (Mitte) war Gast bei der Alevitischen Gemeinde. RN-Foto Lindert

zweisprachig durchgeführt. Im Anschluss an das Seminar luden die beiden Gäste auf dem Podium die etwa 20 Kinder zu einer Lesung ein, die spielerisch gestaltet wurde. Ein Bühnenbild wurde aufgestellt und die Kinder kostümierten sich, um anschließend die Figuren aus

den Bilderbüchern von Mustafa Cebe nachzuspielen. Die kleinen Akteure forderten begeistert mehrere Zugaben. Die bunte Veranstaltungen für Jung und Alt gefielen den Besuchern – vor allem die Kinder – so gut, dass sie sich schon am Ende eine Wiederholung wünschten

Nr. 275 • 48. Woche REDOX1

„Wir haben auch eine Religion“

Alevitischer Unterricht an Grundschulen

KÖLN • Gebannt schauen die Jungen und Mädchen in der Grundschule in Köln vorweilen auf den Laptop-Schirm. Ein Video zeigt Männer und Frauen mit roten Schärpen und Stirnbändern, die zu türkischen Gesängen tanzen.

„Das ist der Semah-Tanz“, erklärt Lehrerin Fadime Tosun und erzählt die Legende, nach der dieser Tanz auf den Propheten Mohammed und seinen Schwiegersohn Ali zurückgeht. Der Tanz gehört zu alevitischen Gottesdiensten.

Tosun erteilt Alevitischen Religionsunterricht, der in NRW neu auf dem Grundschul-Stundenplan steht. „Warum halten die Tänzer einen Arm in die Höhe, einen nach unten?“, fragt die Lehrerin. „Man zeigt zu Gott und zur Erde und dankt dafür, dass Gott die Erde erschaffen hat“, sagt ein Mädchen.

Wie in Köln wurde der deutschsprachige Aleviten-Unterricht in NRW auch in Wuppertal, Bergkamen und Duisburg eingerichtet. Deutschland ist das weltweit einzige Land, in dem die alevitische Lehre an öffentlichen Schulen vermittelt wird. In Berlin steht das Fach seit 2002 auf dem Stundenplan, in Baden-Württemberg als Modellversuch an zwei Schulen. 2008 kamen NRW und Bayern hinzu. Nach Schätzungen der Alevitischen Gemeinde Deutschland besu-

chen allein in NRW 60 000 alevitische Kinder die Schule. In der Türkei, wo die Glaubensrichtung entstand, haben die Aleviten Schwierigkeiten, ihre Religion auszuüben. Millionen verheimlichen ihren Glauben. Alevitische Kinder müssen an einem Religionskunde-Unterricht teilnehmen, der den sunnitischen Islam vermittelt.

„Wichtiger Halt“

„Die Kinder in Deutschland können jetzt sagen, wir haben auch eine Religion, wenn Christen oder Sunniten von ihrem Glauben erzählen, sagt Tosun. Viele Aleviten wüssten über ihre Traditionen wenig, beklagt die Lehrerin, die mit acht Jahren die Türkei verließ. Nun hätten Jungen und Mädchen eine Chance, mehr über ihre kulturellen Wurzeln zu erfahren.

„Die Kinder bekommen durch den Unterricht einen wichtigen Halt“, sagt auch Ismail Kaplan. Er ist der Bildungsbeauftragte der Alevitischen Gemeinde und arbeitet an der Gestaltung des Faches mit. Die neuen Religionslehrer sind Aleviten, die als reguläre Lehrkräfte andere Fächer unterrichten. Tosun steht normalerweise im Deutsch- und Geschichtsunterricht vor der Tafel. „Jetzt habe auch ich die Chance, meiner Religion zum ersten Mal richtig zu begegnen“, sagt die Lehrerin. • epd

Ein Raum für Kinder und Jugendliche

6000 Euro von der Sparkasse für Aleviten

Eving • Für die Einrichtung eines Kinder- und Jugendraumes im Gemeindehaus der Alevitischen Gemeinde an der Bayrischen Straße sowie weitere Projekte in der Gemeinde spendete die Gemeinwohl-Stiftung der Sparkasse 6000 Euro.

Die Alevitische Gemeinde wurde 1988 gegründet und besteht heute aus etwa 400 Mitgliedern und Familienangehörigen. Sie wurde mit dem Hauptziel gegründet, die kulturelle Identität, die religiösen und philosophischen Werte der in Dortmund und Umgebung lebenden Aleviten zu bewahren und die Entwicklung dieser Werte zu fördern.

Oberste Priorität der Gemeinde ist dabei die Wahrung der demokratischen Werte in der Bundesrepublik Deutschland. Die Gemeinde bietet auf verschiedenen Ebenen Bildungsangebote an und nimmt zudem auch an vielen anderen Veranstaltungen wie



Die Alevitische Gemeinde Dortmund

heimischen Dialog und Austausch sollen das Miteinander stärken und die integrative Arbeit in der Stadt fördern. Seit Beginn des Jahres 2008 wurden bereits zahlreiche Veranstaltungen in Kooperation mit Frauengruppen, Parteien und anderen Migrantenselbstorganisationen durchgeführt. Zielsetzungen der Veranstaltungen waren und sind Erfahrungen auszutauschen und im Dialog mit den jeweiligen Akteuren im sozialen und politischen Bereich zu stehen. Die Gemeinde möchte die eigene Arbeit anderen vorstellen und dadurch transparenter für die hiesige Öffentlichkeit sein.

Die Gemeinde bietet auf verschiedenen Ebenen Bildungsangebote an und nimmt zudem auch an vielen anderen Veranstaltungen wie

„Aziz Aslandemir, Vorsitzender der Gemeinde, begrüßte zahlreiche Gemeindeglieder sowie Vertreter der örtlichen Politik, um die Alevitische Intention näher zu bringen. „Wir gedenken in dieser Zeit allen Menschen, denen Ungerechtigkeit widerfahren ist, seien es die Opfer des Nationalsozialismus oder die aktuellen Opfer im Gazastreifen. Aleviten stehen für ein friedliches Miteinander aller Religionen und der Gleichberechtigung von Männern und Frauen.“

Nach dem zwölfstägigen Muharem-Fasten feiern die Aleviten das Asure-Fest mit einer Süßspeise, Asure, einer Suppe, die aus exakt zwölf Zutaten besteht. Alle Anwesenden wurden mit Speisen versorgt. Dann sprach der Geistliche (Dede), Hasan Celik, ein Gebet.

Alle Türken legten dabei den Daumen auf den Tisch. „Beim Beten wird der Daumen immer auf den Tisch gelegt. Das ist so. Dede heißt korrekt übersetzt Opa, ist aber unser Geistlicher“, wie Nilüfer Keskin, Mitglied im Organisationskomitee der Ge-



Mitglieder der Alevitischen Gemeinde Dortmund und Vertreter der örtlichen Politik. RN-Foto

„Unser Feind ist der Hass“

Alevitische Gemeinde Dortmund feiert „Asure“-Fest

Eving • Eine einfache Eingangstür führt in den Gemeindegarten der Alevitischen Gemeinde Dortmund (Aliver Biriligi Dortmund) an der Bayrischen Straße. Ein Schild über der Tür lässt nicht vermuten, dass sich hinter ihr etwa 400 Menschen zum Asure-Fest versammelt haben.

Aziz Aslandemir, Vorsitzender der Gemeinde, begrüßte zahlreiche Gemeindeglieder sowie Vertreter der örtlichen Politik, um die Alevitische Intention näher zu bringen. „Wir gedenken in dieser Zeit allen Menschen, denen Ungerechtigkeit widerfahren ist, seien es die Opfer des Nationalsozialismus oder die aktuellen Opfer im Gazastreifen. Aleviten stehen für ein friedliches Miteinander aller Religionen und der Gleichberechtigung von Männern und Frauen.“

Nach dem zwölfstägigen Muharem-Fasten feiern die Aleviten das Asure-Fest mit einer Süßspeise, Asure, einer Suppe, die aus exakt zwölf Zutaten besteht. Alle Anwesenden wurden mit Speisen versorgt. Dann sprach der Geistliche (Dede), Hasan Celik, ein Gebet.

Alle Türken legten dabei den Daumen auf den Tisch. „Beim Beten wird der Daumen immer auf den Tisch gelegt. Das ist so. Dede heißt korrekt übersetzt Opa, ist aber unser Geistlicher“, wie Nilüfer Keskin, Mitglied im Organisationskomitee der Ge-

meinde, erklärte. Obwohl er türkisch sprach, hörte ich gebannt hin. Zwischendurch immer ein „Allah, Allah“ der Gemeinde. Dann wurde gegessen. Auch ich durfte von der Suppe kosten. Asure schmeckt übrigens ein wenig wie selbst gemachter Milchreis. Nach dem Essen gab es eine musikalische Einlage auf dem Saz (Langhalsgitarre) von Gemeindeglied Imrem Kılıc-Altında, die großen Applaus nach sich zog. Die Gemeinde besteht aus etwa 300 Mitgliedern und ist im Jahr 1988 gegründet worden. Ihre Priorität legt die Gemeinde auf die

Wahrung der demokratischen Werte in Deutschland sowie der Förderung des Zusammenlebens der Migranten mit den Einheimischen.

Aziz Aslandemir sagte zwischendurch einen Satz, der so in Stein gemeißelt werden könnte: „In unserer Lehr steht der Mensch im Mittelpunkt des Glaubens. Gelebter Humanismus ist das. Wir wollen uns transparent zeigen, uns integrieren, ohne unsere Wurzeln zu verleugnen. Der Hass ist unser größter Feind.“

• Timo Lämmerhirt

Gedenken an Enkel Muhammeds

• Rund zwanzig Millionen Menschen in der Türkei sind Aleviten, in Deutschland wird die Zahl auf 700 000 geschätzt. Sie bilden die zweitgrößte Glaubensrichtung neben den Sunniten. • Beim Asure-Fest wird dem Enkel Muhammeds, Imam Hüseyin, durch das zwölfstägige Muharem-Fasten gedacht, der um 680 n. Chr. bei Kerbela (Irak) ermordet wurde.

USA Kultur-Nachrichten 10.05.15
DIE STADTEIL-NA
für Brackel, Eving und Scha

Spannend für jedes Alter

Alevitische Kulturwoche

Eving • Die Alevitische Gemeinde in Dortmund feiert im Rahmen einer Kulturwoche vom 11. bis 17. Mai ihr 20-Jähriges. Deshalb finden auch in Eving an der Bayrischen Straße 113 zahlreiche Events statt, zu denen auch besonders die deutischen Nachbarn und Politiker herzlich eingeladen sind.

Los geht es Pfingstsonntag um 14 Uhr nach dem Segenspruch des Geistlichen Hasan Celik mit einem zweisprachigen Elternseminar und einer Lesung für Kinder mit dem Kinderbuchautor Mustafa Cebe sowie der Pädagogin Suna Tanis-Huxohl. „Kinder sind unsere Zukunft. Sie müssen unbedingt zweisprachig aufwachsen.“

SAZIYE KÖSE, dem Kinderbuchautor Mustafa Cebe sowie der Pädagogin Suna Tanis-Huxohl. „Kinder sind unsere Zukunft. Sie müssen unbedingt zweisprachig aufwachsen“, sagt Saziye Köse, die mit Hakime Göleli, Nilüfer Keskin und Emine Aslan in der Arbeitsgemeinschaft Kulturwoche beachtliche Leistungen in der Vorbereitung erbracht hat.



(v.l.) Saziye Köse, Hakime Göleli, Nilüfer Keskin und Emine Aslan haben die Kulturwoche mit vorbereitet. RN-Foto

So steht neben einer Film- und Diavorführung sowie vielen Fotos, die die Entwicklung der letzten 20 Jahre dokumentieren (12.5., 15 Uhr), am Donnerstag (15.5.) um 17.30 Uhr ein weiteres Highlight an der Bayrischen Straße auf dem Programm: eine Podiumsdiskussion zum Thema „Die Stellung der Frau in unterschiedlichen Religionen“. Im Plenum: Ethnologin Handan Aksünger, Pfarrerin und Islambeauftragte des Kirchenkreises

Do-Nordost Ruth Niehaus, Serpil Ürek vom Bund der muslimischen Frauen e.V., Frau Rappoport von der Jüdischen Kultusgemeinde sowie Marlis Hermann, Islambeauftragte der katholischen Stadtkirche.

Nach der sicherlich spannenden Diskussion bereichert Senay Duzcu, die erste weibliche und einzige türkische Standup-Comedian-Kabarettistin, den Abend mit ihren lebhaften Klishees.

„Mit der Kulturwoche wollen wir das Alevitentum vorstellen. Wir sind besonders stolz darauf, dass das Programm immer zweisprachig und interessant für jede Altersgruppe ist“, meint Nilüfer Keskin. Außerdem ist für eine Kinderbetreuung gesorgt. • Petra Frommeyer

Gefördert wurde die Kulturwoche vom Kulturbüro, der Sparkasse, dem Jugendring dem Multikulturellen Forum e.V. sowie dem Integrationsbüro.

Vermischung vieler Einflüsse

Das Alevitentum entstand im Mittelalter im Gebiet der heutigen Türkei aus einer Vermischung islamischer und nicht-islamischer Einflüsse. Anders als sunnitische oder schiitische Muslime fasten Aleviten nicht im Ramadan. Alevitische Frauen tragen in aller Regel kein Kopftuch. Das islamische Rechtssystem Scharia spielt im Alevitentum keine Rolle. Deshalb wurden die Aleviten über Jahrhunderte als Ungläubige beschimpft und verfolgt.